

Glossar

Artikulation

Oberbegriff für linguistische und musikalisch-gestalterische Phänomene. Im musikalischen Sinne bezeichnet A. Vorgänge der Tonproduktion und Tongestaltung, vom ↗ Attack über die Tondauer bis hin zur Gestaltung der Verbindungen zwischen Tönen (legato und nonlegato). Im linguistischen Sinne bezeichnet A. Vorgänge der Aussprache von Phonemen.

Attack

Dauer des Einschwingens eines Tons bis zu seiner stationären Phase. Plosive stimmlose Konsonanten haben wie perkussive Klänge eine sehr kurze Attackzeit. Dagegen ist es möglich, Vokale und stimmhafte nasale Konsonanten sehr lang einschwingen zu lassen.

Ballade

Zunächst ein mündlich tradiertes Song mit stark narrativem Fokus und häufig bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden schottischen oder englischen Wurzeln. Eine Sonderform stellen Broadside dar, die vor allem im 17. Jahrhundert schriftlich festgehalten wurden und sich aktuellen Ereignissen widmeten. Wichtigster Balladensammler in den USA war Francis Child (1825–1896), dessen Aufzeichnungen bis heute als Grundlage der Katalogisierung von tradierten Balladen fungieren. Traditionelle Balladen zeichnen sich dadurch aus, dass sie entsprechend der lyrischen Vorlage keinen Refrain haben. Zudem treten Sänger oder Sängerin als erzählende, nicht erlebende Instanz in Erscheinung. Ein Wandel hin zur sentimental Ballade vollzog sich im späten 19. Jahrhundert und wurde vor allem in ↗ Tin-Pan-Alley-Kompositionen der 1920er bis 1950er Jahre fortgeschrieben. Traditionelle beziehungsweise narrative Balladen wiederum wurden für den Massenmarkt im Zuge der Folk Revivals des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt.

Belting

Gesangstechnik, bei dem das Modalregister (↗ Stimmregister) auch bei hohen Tönen beibehalten wird. Dabei lastet sehr viel subglottischer Druck auf den Stimmlippen und der Kehlkopf wird angehoben, was die Töne laut und scharf oder sogar schrill klingen lässt (siehe auch S. 58).

Bending ↗ Glissando

Blackface ↗ Minstrel Shows

Blue Note

Abwärtsalteration eines Skalentones in der Melodiestimme, vor allem der großen Terz und großen Septime, aber auch der Quinte, sowie Tonhöhenbewegungen (z.B. Bendings und lineare ↗ Glissandi) innerhalb kleiner Tonintervalle, insbesondere innerhalb des Intervalls zwischen großer Sekunde und großer Terz, zwischen Tritonus und Quinte sowie zwischen großer Sexte und großer Septime. Dabei kann die Art der Bewegung stilabhängig sein.

Crooning

Ursprünglich meint C. das leise und mikrofonnahe Säuseln. C. kann jedoch auch allgemein den Gesangsstil von Entertainern wie Frank Sinatra bezeichnen, der durch einen differenzierten Umgang mit dem Mikrofon und einem häufigen Wechsel zwischen Singen und entspanntem, deutlichem Sprechen charakterisiert ist.

Crying

Sammelbegriff für Ausdrucksweisen mit weinerlichem, jammerndem Klang. Häufig umfasst C. ein starkes ↗ Glissando, eine abwärts gerichtete Melodie sowie Stilelemente, bei denen ↗ Stimmregister kontrastierend eingesetzt werden, so etwa beim ↗ Wegbrechen, ↗ Überschlagen oder ↗ Tear (siehe auch S. 64).

Einschwingzeit ↗ Attack**Falsett**

↗ Stimmregister, bei dem die Randschwingung der Stimmlippen eingesetzt wird. Im Gegensatz zur ↗ Kopfstimme handelt es sich nicht um die Modulation der Resonanzräume, die den Stimmlippen als Klangerzeuger nachgeordnet sind, sondern um eine Veränderung der Klangerzeugung selbst (siehe auch S. 61 ff.)

Formant

Verstärkter Frequenzbereich. Formanten sind von den Resonanzräumen abhängig und können durch deren Änderung verschoben werden. Die menschliche Stimme verfügt über mehrere Formanten, wobei die Stellung der beiden untersten Formanten zur Unterscheidung von Vokalen dient. Die höherliegenden Formanten tragen zum Stimmklang bei (siehe auch S. 55).

Gleiten ↗ Glissando**Glissando**

Stufenloses Gleiten zwischen Tonstufen am Tonanfang, Tonende oder zwischen zwei benachbarten Tönen. Der Tonhöhenverlauf des Glissandos kann geradlinig (linear) oder bogenförmig (linkssteil oder rechtssteil) sein. Beim Bending führt das Glissando auf eine obere oder untere Tonstufe und wird anschließend zur Ausgangstonhöhe zurückgeführt.

Growl

Grollender, tiefer und sehr rauer Stimmklang, der mutmaßlich durch das starke Mitschwingen der Taschenfalten und/oder des Kehldeckels hervorgerufen wird.

Dabei wird die Amplitude der Schwingungen, die von den Stimmlippen ausgeht, moduliert, was in der Regel als zahlreiche Subharmonics im Spektrogramm sichtbar wird (siehe auch S. 64 ff.).

Hiccup

Schluckaufähnlicher Tonsprung über ein großes Aufwärtsintervall mit Registerwechsel ins Kopf- beziehungsweise Falsettregister (↗ Stimmregister). H. wird u. a. in der Country Music und dem Rockabilly eingesetzt. Ähnlich schnelle Registerwechsel ins Falsett sind auch in Blues und Gospel Music üblich, hier oft auch am Anfang von Tönen oder in Verbindung mit der Jodeltechnik (↗ Jodeln).

Jodeln

Singen bei häufigem Wechsel zwischen Modal- und Kopfreister (bzw. Falsettregister, ↗ Stimmregister). Beim J. werden die Klangunterschiede der beiden Register etwa durch spezielle Jodelsilben betont. Aber auch das Jodeln mit einem Songtext ist möglich.

Jitter ↗ Rauheit

Leadstimme

Diejenige Stimme, die in einem Vokalensemble die Melodie singt.

Kehlkopfvibrato ↗ Vibrato

Knarren ↗ Stimmlippenknarren

Kopfstimme

↗ Stimmsitz, bei dem durch die Körperhaltung Resonanzen des Kopfbereichs verstärkt beziehungsweise Resonanzen des Brustbereichs gedämpft werden. Im Unterschied zum ↗ Falsett handelt es sich also um eine Resonanzstrategie. Die K. wird auch im Modalregister (↗ Stimmregister) benutzt (siehe auch S. 61–65).

Melisma

Mehrere miteinander verbundene Töne werden auf einer einzigen Textsilbe gesungen.

Minstrel Shows

Aufführungsformat der Bühnenunterhaltung, das seinen Ursprung im frühen 19. Jahrhundert hat und den Höhepunkt seiner Beliebtheit in der Zeit der sozialen und politischen Umwälzungen nach Ende des Bürgerkriegs (1865) erreicht. Die afroamerikanischen Charaktere der M. wurden größtenteils von Weißen dargestellt, die durch Schminke aus verbranntem Kork (Blackface) und in ausgefallenen Kostümen die rassistischen Stereotypen unterstrichen, auf denen der Unterhaltungswert der M. hauptsächlich beruhte. M. waren auch und insbesondere im Norden der USA erfolgreich, wo es keine Sklaverei gab. Neben Auftritten von Komikern waren musikalische Darbietungen fester Bestandteil der Shows.

Moaning

Stöhnender oder klagender Gesang vor allem in afroamerikanischen Stilrichtungen. M. ist von ↗ Melismen und legato (↗ Artikulation) geprägt, wobei teilweise kein Songtext gesungen wird, sondern mit geschlossenen Lippen gesummt oder auf einzelnen Vokalen (u, o) gesungen wird.

Offbeat

Zeitpunkte zwischen den Beats (metrischen Grundschlägen). Töne auf Offbeat-Zeiten werden oftmals dadurch akzentuiert, dass der darauffolgende Beat-Zeitpunkt ohne Tonereignis bleibt und somit ein Ton vom Beat auf den O. davor vorgezogen erscheint (Synkope). Bei durchgängiger und regelmäßiger Akzentuierung von Offbeats entsteht eine Offbeat-Phrasierung.

Phonetischer Akzent

Betonung einer Silbe durch eine abweichende Aussprache. Oft zusammen mit einer ↗ Silbeninterpolation.

Rauheit

Rauer Stimmklang. Ursache kann ein schnelles unregelmäßiges Tonhöhenzittern (Jitter) oder Lautstärkezittern (Shimmer), aber auch ein unregelmäßiger Stimmlippenschluss oder ein Mitschwingen von Gewebeteilen oberhalb der Stimmlippen sein. Beides führt zum Auftreten von ↗ Subharmonics im ↗ Spektrum (siehe auch S. 65 ff.).

Register ↗ Stimmregister

Rezitationston

Tonhöhe, die zum Sprechen auf einer konstanten Tonhöhe gewählt wird (z. B. bei Predigten).

Rockabilly-Staccato

Kurze, voneinander abgesetzte Artikulation mehrerer aufeinanderfolgender Töne. Vokales Stilmittel bei Rockabilly-Sängern wie Elvis Presley, Buddy Holly oder Jerry Lee Lewis.

Rubato

Loslösen der Melodie oder Sprache vom musikalisch-metrischen Grundgerüst. Dabei können Töne leicht vom Metrum abweichen oder aber völlig unabhängig vom Metrum gesungen werden.

Scat

Von engl. »to scat« (hasten, wegzagen); Singen mit bedeutungsleeren Silben, vor allem im Jazz (siehe auch S. 67 f.).

Screaming

Sehr lautstarke und hohe Gesangsweise, die dem ↗ Belting ähnelt, bei der jedoch zusätzlich starke ↗ Rauheit auftritt. Screaming wird in der Regel nur bei einzelnen Tönen eingesetzt.

Sentimentale Ballade ↗ Ballade**Shouting**

Lautstarker und rufnaher Gesangsstil in mittlerer Stimmlage, typischerweise mit markanten linkssteilen Glissandi am Phrasenanfang (siehe auch S. 57f.).

Shuffle

Rhythmus mit durchgängig ungerade (ternär) aufgefassten Achteln (↗ Swingachtel, lang – kurz), zumeist im 4/4-Takt. Dabei werden die Töne auf den Grundschlägen betont, oftmals mit zusätzlichem Schwerpunkt auf jeder zweiten Viertel. Shuffle-Rhythmen werden meist von Rhythmusgitarre und Schlagzeug (kleine Trommel, Becken) gespielt.

Spektrogramm

In der Klanganalyse die zeitabhängige Darstellung des Klangspektrums einer Aufnahme. In der Regel werden auf der horizontalen Achse die Messzeitpunkte abgetragen, auf der vertikalen Achse die Frequenzbereiche, wobei die spektrale Energie oder Intensität über einen Farb- oder Grauwert angegeben wird (je dunkler, desto intensiver).

Silbeninterpolation

Künstliche Erhöhung der Silbenzahl eines Worts zum Zwecke einer stärkeren Rhythmisierung des Textes. Dabei werden Silben auseinandergezogen und mit einer zusätzlichen Betonung versehen, z. B. wird aus »some« »so-me«, oder es werden Insertionen vorgenommen, vor allem Vokale eingeschoben (Anaptyxe) oder Silben verdoppelt, z. B. »cry-hy-ing« statt »crying«.

Stimmlippenknarren

Bei der Tonerzeugung schlagen die Stimmlippen hörbar aufeinander, statt sich in einer gleichmäßigen Bewegung zu öffnen und zu schließen. Da sich das S. klanglich sowohl von der Vollschiwingung (Modalregister) als auch vom Falsett unterscheidet, wird es bisweilen als eigenes ↗ Stimmregister (Stroh bass, Vocal Fry) bezeichnet.

Stimmklang ↗ Timbre**Stimmregister**

Allgemein bezeichnen S. Bereiche des Tonhöhenumfangs der menschlichen Stimme, innerhalb derer der Stimmklang weitestgehend stabil bleibt, während sich der Stimmklang zwischen unterschiedlichen Stimmregistern deutlicher unterscheidet. Jedoch ist es durch Training möglich, diese Klangfarbenunterschiede bewusst anzugleichen und zu überblenden (Registerausgleich oder Registerüberblendung), oder aber zu verstärken (Registerbetonung). Registerbezeichnungen sind historisch gewachsen und stehen mit verschiedenen Annahmen über physiologische Ursachen in Zusammenhang:

1. Einer unterschiedlichen Klangerzeugung; das Schwingverhalten der Stimmlippen ist in verschiedenen S.n unterschiedlich. In weiten Tonhöhenbereichen liegt

eine Vollschiwingung der Stimmlippen vor (Modalregister). Dagegen schwingen beim ↗ Falsett nur noch die Randbereiche der beiden Stimmlippen und berühren sich dabei kaum. Unterhalb des Modalregisters wird das sog. Strohbassregister aufgeführt, bei dem die Stimmlippen in relativ langsamer Frequenz aufeinanderprallen (↗ Stimmlippenknarren).

2. Einer Änderung der dominierenden Resonanzräume (Brust und/oder Kopf, ↗ Kopfstimme, ↗ Stimmsitz). Auch innerhalb des Modalregisters kann es ein Umkippen von der Brust- in die Kopfstimme geben, wie es gezielt beim Jodeln genutzt wird.

Die komplexen Zusammenhänge sind noch nicht eindeutig beschrieben. So wurde bei Frauen kein Falsettregister im Sinne einer Randschiwingung gefunden, aber beim Gebrauch der Kopfstimme durchaus eine Veränderung des zeitlichen Verhältnisses zwischen Stimmlippenöffnung und Stimmlippenschluss, so dass es sich bei der Kopfstimme ebenfalls um eine Veränderung der Klangerzeugung handelt (siehe auch S. 61 ff.).

Stimmsitz

Dominanter Resonanzraum, der bei der vokalen Klangerzeugung genutzt wird. Dies kann entweder der Kopf- oder der Brustbereich sein, aber auch innerhalb des Kopfes können verschiedene Resonanzräume hervortreten, wie etwa der vordere oder hintere Raum der Mundhöhle, die Nasenhöhle oder die Stirnhöhle.

Subharmonics

Zusätzliche Teiltöne eines Klangs, die zwischen seinen natürlichen Teiltönen (mit einer mehrfachen Frequenz des Grundtons) liegen und in Folge einer Amplitudenmodulation des Ausgangssignals auftreten. Sie entstehen im Falle der Stimme, wenn sich die Stimmlippen nicht gleichmäßig schließen oder wenn eine zweite, langsamere Schwiwingung – etwa der Taschenfalten – die Schwiwingung der Stimmlippen überlagert und daher moduliert. Das Ergebnis ist ein auffallend rauher Stimmeindruck (↗ Rauheit).

Swingachtel

Ungleich (lang – kurz) unterteilte Achtelfolge.

Synkope ↗ Offbeat

Tear

Abruptes Wechseln vom ↗ Falsett oder der Kopfstimme in das Modalregister am Beginn einer Silbe oder einer Phrase. Häufig geht ein geräuschhafter Stimmklang voraus, was den Eindruck des Weinens oder Schluchzens hervorruft.

Tin Pan Alley

Ursprünglich umgangssprachlicher Name für einen Straßenzug in New York City, in dem sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche Notenverlage und Komponisten ansiedelten. Später Oberbegriff für die dort entstehende Industrie

von Musikverlagen, die die Produktion, den Vertrieb und das Repertoire populärer Musik in den USA bis in die 1950er Jahre hinein dominierten.

Timbre

Klangfarbe. Die Klangfarbe wird allgemein durch den Obertonaufbau eines Klangs, aber auch die Art der Änderung des Klangspektrums in der Zeit (↗ Spektrogramm) geprägt, weshalb die Grenzen zwischen T. und ↗ Artikulation fließend sind. Für das Timbre speziell der (Sing-)Stimme, den Stimmklang, sind individuelle physiologische Faktoren und die Stellung des Kehlkopfes konstitutiv, aber auch linguistische und prosodische Varietäten und musikalische Gestaltungsmittel auf der Tonebene wie etwa ↗ Vibrato und ↗ Glissando.

Twang

Obertonreicher Stimmklang. Beim T. wird der Kehlkopf verengt und mitunter das Gaumensegel gesenkt, um die nasalen Resonanzräume zu nutzen, was zu einem scharfen bis nasalen Stimmklang führt (siehe auch S. 56).

Überschlagen

Abrupter Wechsel von der Bruststimme im Modalregister in das höhere ↗ Stimmregister, wobei häufig ein deutlicher geräuschhafter Bruch hörbar wird; zumeist am Ende einer Silbe oder Phrase.

Vibrato

Schnelle, periodische Änderung vor allem der Tonhöhe mit einer Auslenkung meist zwischen ± 1 –3 Halbtönen und einer Geschwindigkeit von 5–8 Hz, wobei der Bereich zwischen 5,5 Hz und 6,5 Hz als gemäßigt und angenehm empfunden wird. Schnelle Vibrati vor allem ab 8 Hz wirken sehr scharf und »meckernd« (»Meckervibrato«). Vor allem langsame Vibrati werden auch unter Mitwirkung des Zwerchfells produziert, was zusätzlich zur Änderung der Tonhöhe auch zu einer periodischen Änderung der Lautstärke führt (Zwerchfellvibrato); bei einer ausschließlichen Änderung der Tonhöhe wird das Vibrato dagegen vorwiegend im Kehlkopf erzeugt (Kehlkopfvibrato).

Vocal Fry ↗ Stimmlippenknarren

Wechselbass

Schematische Begleitung, bei welcher der Bass zwischen dem Grundton und zumeist der Quinte wechselt; gebräuchlich, vor allem in europäischer Tanz- und Kunstmusik sowie in euroamerikanischen Stilen wie der Folk und Country Music.

Wegbrechen

Abruptes, meist kurzes Aussetzen der Stimme mit Umschlagen in eine geräuschhafte Stimmqualität.

Zwerchfellvibrato ↗ Vibrato

